

Liebe Kolleginnen und Kollegen,

in Kürze beginnt das neue Jahr 2007. Für unseren Regionalverband ist es ein besonderes Jahr, denn im Februar jährt sich die Gründung des damaligen VDB-Landesverbandes Baden-Württemberg zum 25. Male. Ludger Syrè, langjähriger Vorsitzender des Landesverbandes Baden-Württemberg und Chronist unserer Verbandsgeschichte wirft in diesem Südwest-Info einen kurzen Blick zurück auf mehr als ein Vierteljahrhundert berufspolitischer Aktivität in Baden-Württemberg und im Südwesten. Ich möchte gerne die Gelegenheit nutzen, allen meinen Vorgängern als Vorsitzende oder Vorstandsmitglieder des Landes- bzw. Regionalverbandes, aber insbesondere Ihnen – unseren Mitgliedern – zu danken, dass wir hier im Südwesten einen seit 25 Jahre kontinuierlich aktiven Berufsverband haben, der einen festen Platz im bibliothekarischen Geschehen unserer Region eingenommen hat.

Wir wollen jedoch nicht bei unserer Geschichte stehen bleiben, sondern auch in Zukunft unseren Regionalverband mit Leben füllen, gemeinsam für unsere Interessen eintreten und den beruflichen Austausch unserer Mitglieder durch Fortbildungs- und berufspolitische Veranstaltungen fördern. Die Jahresversammlung in der UB Karlsruhe wird dazu den Auftakt im neuen Jahr bilden.

Das zurückliegende Jahr war für Bibliotheken und uns Bibliothekare kein immer einfaches: Der nun abgewendete Verkauf der Handschriften der Badischen Landesbibliothek (siehe dazu auch die Glosse von Heidrun Wiesenmüller in dieser Ausgabe), die Rechnungshof-Untersuchung der beiden baden-württembergischen Landesbibliotheken, der im kommenden Jahr entsprechende Untersuchungen der Universitätsbibliotheken folgen werden, oder der vorliegende Entwurf für die Novellierung des Urheberrechtes mit fatalen Folgen für unsere Dokumentlieferdienste sind nur einige Stichworte dazu.

Auch wenn somit die Herausforderungen für uns und unseren Berufsstand im nächsten Jahr nicht weniger werden dürften, so wünsche ich Ihnen – im Namen des ganzen Vorstandes – zunächst erholsame Feiertage, einen guten Jahreswechsel und ein für uns und unsere Bibliotheken erfolgreiches Jahr 2007

Ihr

Klaus-Rainer Brintzinger

2007: Der VDB-Regionalverband Südwest feiert sein 25-jährigen Jubiläum

Im kommenden Jahr kann der VDB im deutschen Südwesten auf eine 25-jährige Geschichte zurückblicken, die man mit Fug und Recht als eine Erfolgsstory bezeichnen darf: Im Februar 1982 gegründet, fand am 15. Oktober desselben Jahres in der Universitätsbibliothek Freiburg die erste Mitgliederversammlung des VDB-Landesverbandes Baden-Württemberg statt.

Die Wurzeln des Verbandes sind freilich älter. Sie gehen zurück auf den Verband Wissenschaftlicher Bibliotheken in Baden-Württemberg (VWB). Dieser war 1963 ins Leben gerufen worden, um die Berufs- und Standesinteressen des höheren Dienstes, um die sich der mit der bibliothekarischen Sacharbeit vollauf beschäftigte VDB wenig kümmerte, insbesondere gegenüber der Landesregierung und dem Kultusministerium wirkungsvoller zu vertreten, denn viele Kompetenzen einschließlich der Beamtenbesoldung fielen unter die Landeshoheit.

Als der VWB Ende der siebziger Jahre in eine Führungs- und Finanzkrise geriet, entschieden sich die (ca. 50) noch im VWB verbliebenen Mitglieder mehrheitlich dafür, den VWB in einen reinen Landesverband des VDB umzuwandeln – unter Verzicht auf die Mitgliedschaft im Beamtenbund Baden-Württemberg (die den Verein an den Rand des finanziellen Ruins getrieben hatte) und unter Verzicht auf die Erhebung eigener Beiträge (deren größerer Teil an den Beamtenbund geflossen war). Einen wichtigen Schlusspunkt unter die Neukonstituierung setzte 1986 die Einführung der automatischen Mitgliedschaft: Wer in Baden-Württemberg tätig oder ansässig ist und dem VDB angehört, ist damit automatisch Mitglied des Landesverbandes.

Mit der Transformation in eine regionale Sektion des VDB ging eine Neuausrichtung der Vereinsarbeit einher. Handelten zuvor Vorstand und Beirat mehr oder weniger stellvertretend für die Mitgliedschaft, so wurde nun die jedes Jahr in einer anderen Bibliothek veranstaltete Mitgliederversammlung sichtbarer Ausdruck und inhaltlicher Schwerpunkt der Vereinsaktivität. Die um Bibliotheksbesichtigungen und Fachvorträge angereicherten, aber auch Gelegenheit zum fachlichen Informations- und persönlichem Gedankenaustausch bietenden Jahresversammlungen entwickelten eine große Anziehungskraft, die sich in steigenden Teilnehmerzahlen ausdrückte; 80 und mehr Teilnehmer waren keine Seltenheit.

Die stets gepflegten grenzüberschreitenden Beziehungen zu den Kolleginnen und Kollegen in Rheinland-Pfalz und im Saarland – zwei Bundesländern ohne regionale VDB-Vertretung – mündeten 1999 konsequenterweise in die Erweiterung des Landesverbandes Baden-Württemberg zum Regionalverband Südwest, der heute über 300 Mitglieder in den drei Bundesländern umfasst. Dank seiner zahlreichen Aktivitäten, zu denen neben den beschriebenen Jahresversammlungen vor allem die regelmäßigen Fortbildungsveranstaltungen zählen, erfreut sich der Regionalverband Südwest konstant hohen Zuspruchs – was einigen anderen VDB-Landesverbänden, denen diese Tradition fehlt, leider verwehrt bleibt.

Ludger Syré, Karlsruhe

Zur Geschichte des Landesverbandes Baden-Württemberg vgl. den Beitrag von Ludger Syré in der VDB-Festschrift „Verein Deutscher Bibliothekare, 1900-2000“ (Wiesbaden 2000), S. 353-358.

Die Sache mit den badischen Handschriften – einige Gedanken

Selten hat ein 'Bibliotheksthema' die Öffentlichkeit so bewegt wie der Plan der baden-württembergischen Landesregierung, wertvolle Handschriften aus den Sammlungen der Badischen Landesbibliothek zugunsten des Hauses Baden zu verkaufen. Davon zeugen unzählige Artikel in der regionalen, überregionalen und internationalen Presse, Stellungnahmen aus dem In- und Ausland sowie politische Anträge bis hin zur Einsetzung eines Untersuchungsausschusses.

Viele gute Gründe für den Erhalt der Sammlung am angestammten Ort wurden darin zusammengetragen, die hier nicht wiederholt werden müssen (von der zweifelhaften Rechtsgrundlage einmal ganz abgesehen). Dass ein solches Argumentieren aber überhaupt nötig geworden war – im 21. Jahrhundert, in Friedenszeiten und in einem wirtschaftlich starken deutschen Bundesland, das dem öffentlichen Schutz der „Denkmale der Kunst [und] der Geschichte“ Verfassungsrang (Art. 3c) einräumt! – war für viele eine traumatische Erfahrung.

Für die Landesregierung kam der heftige Widerstand überraschend: Offenbar hatte man nicht nur den emotionalen Wert mittelalterlicher Handschriften unterschätzt, sondern auch das Mobilisierungspotential von Wissenschaft und Kultur in Zeiten des Internets. Ein gutes Beispiel dafür ist der von Marburger Historikern initiierte offene Brief, der binnen weniger Tage von mehr als 2.500 Personen online unterzeichnet wurde.

Der Verkauf wurde abgewendet – die Besorgnis jedoch bleibt. Nicht nur ist damit zu rechnen, dass der Kultur- und Wissenschaftsbereich zumindest einen Teil der erwünschten Millionenbeträge auf anderem Wege erbringen müssen – sei es durch „Solidarbeiträge“, Etatkürzungen oder durch die Umwidmung von Projektmitteln der Landesstiftung. Zum anderen gab es im Lauf der Debatte durchaus auch Stimmen, die die Aufregung nicht so recht nachvollziehen konnten oder den Protest gar als elitär und professoral abtaten: „Sie sitzen in den vorderen Kirchenbänken des Kulturbetriebs, und wenn sie ihre Stimme erheben, erbeben die Feuilletons“, so mokierte sich etwa die bekannte Kolumnistin Susanne Offenbach über den Handschriftenprotest. Zwar sei „das Verfahren keine glückliche Aktion“ gewesen, dennoch müsse die Diskussion darüber, „ob alle Kunst und Kultur vor lauter missverstandener Ehrfurcht auf immer dort zu bleiben habe, wo sie heute ist, (...) dringend geführt werden“ („Sonntag aktuell“ vom 05.11.2006). Der kaum verblühte Vorwurf dahinter: Die Gedächtnisinstitutionen würden – auf Kosten des Steuerzahlers – im großen Stile Dinge sammeln, die es nicht wert sind, aufbewahrt zu werden.

Derselbe Tenor findet sich in der aktuellen Denkschrift des Landesrechnungshofes: Der Stuttgarter Staatsgalerie wird ein „maßvollen Abbau der Sammlungsbestände“ ans Herz gelegt, und bei den Landesbibliotheken soll künftig „auf die Archivierung von Buchpublikationen ohne literarischen oder historischen Wert verzichtet werden.“

Hier das „gute“ kulturelle Erbe, dort das „minderwertige“? Ein solches Kulturverständnis schien lange Zeit passé. Als Paradebeispiel wurde gerne der – bekanntlich längst zum

anerkannten Forschungsthema mutierte – Groschenroman zitiert. Auch sonst hat sich die neuere Forschung oft besonders intensiv mit Themen der Alltagskultur beschäftigt.

Unabdingbar ist und bleibt es deshalb, die Zeugnisse unserer Kultur und Zivilisation auf einer breiten Basis zu sammeln. Schon bisher freilich mussten an diesem Ideal manche Abstriche gemacht werden. Angesichts stetig sinkender Etats und Personalstellen wird es künftig nicht einfacher werden – und dies, obwohl mit den Internet-Publikationen ein schwieriges und aufwändiges Sammelgebiet dazu gekommen ist.

Für die großartigen Handschriften der Badischen Landesbibliothek fanden sich zahllose Fürsprecher. Ungleich schwieriger ist es, bei Politik und Öffentlichkeit Verständnis dafür zu wecken, dass auch weniger Spektakuläres bewahrenswert ist. Die Bibliotheken, so scheint es, müssen künftig aktiver als bisher für ihre Sammeltätigkeit werben und deutlich machen: Der Erhalt des vielzitierten „kulturellen Erbes“ ist nicht zum Nulltarif zu haben!

Heidrun Wiesenmüller, Stuttgart

Südwest-Forum: Neues aus dem Südwesten

Personelles:

Neuer Leiter der Bibliothek der Pädagogischen Hochschule Heidelberg ist Christoph Penshorn (zuvor DLA Marbach).

Dr. Klaus Franken, Direktor der Bibliothek der Universität Konstanz seit 1986, ist zum 30. September 2006 in den Ruhestand getreten.

In Baden-Württemberg haben vier Referendarinnen und Referendare zum 1. Oktober ihren Vorbereitungsdienst angetreten: Christiane Rambach (WLB Stuttgart), Nina Sagemerten (UB Tübingen), Thomas Tabery (UB Konstanz) und Susanne Waldmann (UB Karlsruhe). In Rheinland-Pfalz hat, ebenfalls zum 1. Oktober, Frau Regina Grundmann (UB Trier) das Referendariat begonnen.

In eigener Sache: Seit 1. September 2006 ist unsere Schriftführerin, Heidrun Wiesenmüller, an der Hochschule der Medien tätig. Neue Dienstadresse: Hochschule der Medien, Wolframstr. 32, 70191 Stuttgart, Tel. 0711 / 25706-188 oder 0711 / 36565868, Fax 0711 / 25706-188, E-Mail: wiesenmueller@hdm-stuttgart.de

Ankündigungen und Termine:

- Bibliothekskongress in Leipzig 19. – 22. März 2007; VDB-Mitgliederversammlung am 22. März 2007. Nähere Informationen unter <www.bibliothekartag.de>.
- Jahresversammlung des Regionalverbandes Südwest am Freitag, 27. April 2007 in der UB Karlsruhe (Einladung folgt).
- Fortbildungsworkshop der VDB/BIB-Management-Kommission und BIB-Landesgruppe Baden-Württemberg "Veränderungsmanagement als Führungsaufgabe" am 23./24.04 2007 in Reutlingen. (Nähere Informationen bei Elisabeth Sträter, StB Reutlingen, elisabeth.straeter@reutlingen.de).